



Anlage zur Stellungnahme BDF NRW zum Landesnaturschutzgesetz NRW

## **Biodiversität plus Strategie**

### **Biodiversität, Waldwirtschaft, Bewahrung und Stilllegung von Wäldern im Staatswald NRW**

Der BDF NRW hat die Biodiversitätsstrategie des Landes abschließend bewertet. Dies ist wichtig, weil die Biodiversitätsstrategie des Landes Eingang in das zur Beratung anstehende Landesnaturschutzgesetz gefunden hat.

Der BDF NRW hat bereits mit der Vorstellung der Biodiversitätsstrategie Bedenken an der naturwissenschaftlichen Sinnhaftigkeit der Biodiversitätsstrategie und dem Stilllegen von Staatswald in Verbindung mit einer gesetzlichen Unterschützstellung, geäußert.

Nach sorgfältiger Analyse und Diskussion beurteilt der BDF NRW die Biodiversitätsstrategie des Landes und die Stilllegung von Flächen im Staatswald als unzureichend durchdacht.

#### **Folgekostenabschätzung**

Die gesellschaftlichen Kosten, die zur Umsetzung der Strategie des MKUNLV nötig sind, sind bisher nicht absehbar. Zu befürchten ist allerdings eine Ewigkeitslast für den Staatshaushalt. Darüber hinaus ist der naturschutzfachliche Erfolg bisher nicht belegbar.

Deshalb stellt der BDF NRW ein eigenes Konzept, nämlich seine **Biodiversität plus Strategie** für Nordrhein-Westfalen vor.

## Biodiversität plus Strategie

Das BDF Konzept gründet auf vier Säulen.

- eine möglichst **naturgemäße Waldwirtschaft**
- die „**Arche-Noah-Wälder**“ zur Rettung von Arten durch gezielte Maßnahmen (im Staatswald oder als Vertragsnaturschutz)
- **Naturschutzwälder im Staatswald**, die betrieblich stillgelegt werden sollen, weil nur so eine spezielle, aber notwendige Biodiversität erreicht werden kann.
- **Waldforschung**

### **Begründung:**

Der BDF NRW setzt mit seiner Strategie weiterhin auf die kontinuierliche Verbesserung des **Naturschutzes auf der gesamten Waldfläche**. Der BDF NRW spricht sich klar gegen die Segregation (Trennung von Wirtschafts- und Naturschutzflächen) aus.

## **Säule 1**

### **Eine möglichst naturgemäße Waldwirtschaft**

Der BDF NRW setzt auf Biodiversität durch nachhaltige Nutzung. Dort, wo eine der guten fachlichen Praxis entsprechende oder steigende Biodiversität durch Wirtschaften im Wald, in aller Regel durch die naturnahe Waldwirtschaft mit mittleren Holzvorräten, erreicht werden kann, ist die Wertschöpfung durch eine nachhaltige Holznutzung einer Flächenstilllegung vorzuziehen.

## Biodiversität durch nachhaltige Nutzung

- ist in aller Regel betriebs- und volkswirtschaftlich sinnvoll,
- entlastet den Eigentümer oder die öffentliche Hand (Schuldenbremse des Landes),
- belastet nicht durch besonders hohe Ausgaben für die Verkehrssicherung,
- sichert Arbeitsplätze vor allem im ländlichen Raum,
- sichert die Versorgung der Holzindustrie und des Clusters Forst und Holz,
- verhindert, dass noch mehr Holz aus echten Urwäldern eingeschlagen wird,
- sichert die Erholung der Bevölkerung,
- führt zu einem hohen Naturschutzstandard auf der ganzen Fläche,
- reguliert Wildbestände durch Jagd,
- vermeidet eigentumsrechtliche Beschränkungen,
- senkt die CO<sub>2</sub> Bilanz,
- und ermöglicht einen klimaplastischen Wald.

## Säule 2

### **Die Arche-Noah-Wälder**

Die **Arche Noah** war nach der Bibel ein von Noah gebautes Schiff. Noah erhielt von Gott den Auftrag, eine Arche zu bauen, um damit seine Familie und die Tiere vor dem Untergang zu retten.

Die Arche-Noah-Wälder werden die Arche für die Wälder in NRW sein. In diesen Wäldern sollen die Arten (Tiere, Pflanzen, Pilze) **aktiv** geschützt werden, die in ihrer Existenz unter anderem durch den Klimawandel, die Stickstoffeinträge oder durch Wegfall von historischen Waldbewirtschaftungsformen bedroht sind.

Dazu sind besondere und an das Ziel angepasste Waldwirtschaftsmaßnahmen erforderlich. Dabei sind immer zuerst die Maßnahmen zu wählen, die einen positiven Ertrag erwarten lassen. Erst wenn dies nicht möglich ist, sind Naturschutzmittel einzusetzen.

Ein Erkennungsmerkmal der Arche-Noah-Wälder wird das über den gewohnten Anblick hinaus vorhandene Totholz sein. Die meisten gefährdeten Spezialisten unserer Waldgesellschaften sind nämlich auf Totholz angewiesen.

### Beispiele für verschiedene Ausprägungen von Arche-Noah-Wäldern:

- **Die Eichenwälder** sind die Wälder mit der höchsten Artenvielfalt in NRW. Um ihr Überleben zu sichern, müssen sie bewirtschaftet werden. Sonst werden sie von anderen Baumarten überwachsen und verdrängt.
- **Waldreste mit Urwaldreliktarten.** Die **Urwaldreliktarten sind Arten, die auf typische Strukturen und eine durchgängige Habitattradition angewiesen sind.** Sie sind Zeugen unserer Waldgeschichte und kommen nur noch vereinzelt in Mitteleuropa vor. Diese Arten müssen begleitet durch Waldforschung in ihrer Existenz gesichert werden. Noch gibt es nämlich Waldbestände oder auch nur Altbaum-Ansammlungen, die eine weit zurückreichende Tradition an Habitatstrukturen aufweisen. Diese Habitattradition ermöglichte vielen xylobionten Käferarten das Überleben. Eine Stilllegung ist häufig nicht zielführend.
- **Historische Waldnutzungen** z.B. die Hauberge, Heiden, ... sind besondere Biotope mit speziellen Arten und somit biologisch wertvoll. Historische Wälder brauchen ein professionelles Naturschutzmanagement und müssen weiter in der traditionellen Weise bewirtschaftet werden. Oder es muss eine Form der Bearbeitung gefunden werden, die die historische Bewirtschaftungsform vollumfänglich ersetzt.
- **Lichte Wälder** haben eine sehr hohe Artenvielfalt und entstehen durch zielgerichtete Bewirtschaftung.
- **Weichlaubholzwälder** sind temporär oder dauerhaft. Für sehr viele Arten sind sie überlebensnotwendig. Sie müssen in der Regel periodisch bearbeitet werden.
- **Besondere Wälder** als Einzelschöpfung der Natur. Hier wird durch gezielten Eingriff der gewünschte Zustand erhalten.

### **Säule 3**

#### **Naturschutzwälder, die diesen Namen auch verdienen.**

In Folge der langen Kulturtätigkeit des Menschen in Mitteleuropa existieren in Deutschland keine echten Urwälder mehr. Während in weiten Teilen Europas dem gerodeten Wald nach Erosion nur noch Heide und karges Buschland geblieben sind, haben in Deutschland Förstergenerationen auch auf äußerst devastierten Standorten wieder mühsam naturnahe Waldgesellschaften durch Bewirtschaftung entwickelt und die Bodenfruchtbarkeit verbessert. Die Wälder, die von NRW fallweise „Wildnis-Erwartungs-Gebiete“ oder auch „Urwälder von morgen“ genannt werden, sind Etikettenschwindel. Sie sind auch pauschal nicht schützenswert. Der BDF NRW erwartet deshalb, dass keine Flächen ohne naturwissenschaftlich nachvollziehbare Begründung im Einzelfall stillgelegt wird.

Es handelt sich bei diesen Flächen nämlich ausdrücklich nicht um Wildnis oder Urwald. Urwälder sind nicht oder nur geringfügig vom Menschen beeinflusste Wälder. Diese gibt es in NRW nicht mehr und diese entstehen in den „Wildnis-Erwartungs-Gebieten“ auch nicht. Zum Teil sind diese Waldflächen deutlich zu klein.

#### **Warum entstehen keine Urwälder in NRW?**

Unsere Wälder sind bei uns seit Jahrhunderten (oder Jahrtausenden) vom Menschen geprägt. Um Urwald neu zu erschaffen müsste die Überprägung vollständig aufhören. Dies ist aber in NRW nahezu undenkbar. Diese Wälder dürften zum Beispiel auch nicht mehr betreten werden.

Stoffeinträge durch Immissionen, Klimawandel, zu hohe Wildbestände, Erholungsnutzung, das Vordringen von Neophyten und Neozoen, neuartige Baumkrankheiten (Eschentriebsterben, Ulmensterben, Buchenkomplexkrankheit etc.) zeitlich befristete Managementmaßnahmen, Kartierungen und Untersuchungen, Planungen von anderen Interessenbereichen beeinflussen die Waldentwicklung.

Buchenwälder haben sich bei uns in Mitteleuropa wahrscheinlich nie vom Menschen unbeeinflusst entwickelt. Bei möglichst unbeeinflussten Wachstum entwickeln sie sich in den meisten Fällen zu artenarmen Varianten.



Darüber hinaus ist die Buche als Folge des Klimawandels verstärkt von Krankheiten betroffen.

Eichenwälder sind in noch größerem Maße das Ergebnis menschlichen Handelns.

### **Notwendige Änderungen gegenüber dem bisherigen Konzept.**

Eine echte Dynamik von Naturschutzwäldern ist nur in großen Flächen möglich. Deshalb sind „Wildnis-Erwartungs-Gebiete“ die kleiner als 10 Hektar sind, zu streichen. Das sind 82 Flächen mit 541 Ha.

In den bisherigen Flächen stocken noch ca. 500 – 600 ha Nadelholz. (fast ausschließlich Fichten) Dabei handelt es sich nicht nur um kleinflächige Mischungsanteile sondern durchaus auch um teilweise bis zu 10 ha große Reinbestände, die naturgemäß umgebaut werden müssen: Deshalb streichen.

Buchenwälder über 450 m ü. NN mit in einem Umfang von 1141 Ha mit 48 Einzelflächen werden sich mittel- bis langfristig zu Buchen-/Fichtenbeständen entwickeln. Darüber hinaus sind diese Flächen, wenn sie stillgelegt werde, massiv von der Buchenkomplexkrankheit betroffen. (Siehe Buche in Siegen-Wittgenstein, Sauerland und Teile von Niedersachsen):  
Eine Stilllegung dieser Flächen lehnen wir ab.

In den Eichenbeständen werden sich ohne Bewirtschaftung andere Baumarten durchsetzen. Das Stilllegungsziel kann nicht erreicht werden. Mit hoher Sicherheit trifft dies auf mehr als 50% der Eichenfläche zu. Somit ca. 1000 Ha.

Der BDF NRW schlägt vor, diese insgesamt 3300 Ha aus der bisherigen Kulisse zu nehmen und stattdessen folgende Flächen in ähnlicher Größe vorzusehen:

## Flächen für Naturschutzwälder

- EU-kofinanziert angekaufte Flächen für Waldentwicklungsmaßnahmen
- Referenzflächen von FSC-zertifizierten Betrieben
- Industriebwaldflächen im Ruhrgebiet  
(Ankauf möglich, bisher kein Staatswald)
- Erweiterungen der bestehenden Naturwaldzellen (Nukleusfunktion)
- Auwälder (z.B. Ölgansinsel bei Neuss, Grind bei Dormagen)
- Ehemalige Niederwälder
- Steilhänge
- dauerhafte Hotspots
- Nichtwirtschaftsflächen im Staatswald
- VVS Siebengebirge plus Staatswald (z.T. Vertragsnaturschutz)

## Säule 4

### Forschung

In allen Waldformen ist naturwissenschaftliche Waldforschung dringend notwendig. Sie ist notwendig, um die noch vorhandene genetische Vielfalt und Biodiversität in unseren Wäldern zu erfassen und daraus Schlüsse zur angemessenen Bewirtschaftung, artgerechten Schutzmaßnahmen oder Stilllegungsvorschläge in einem dynamischen System zu entwickeln.  
(Pärchenwälder, feste und wechselnde Trittsteine, Artenaltas, Erforschung der Urwaldreliktarten, Best-Practice-Verfahren)

Dazu gehört untrennbar auch die **Regulierung des Wildbestandes** zur Sicherung der Naturverjüngung von Bäumen und anderen Pflanzen zur Sicherung der Biodiversität.